

# Armut in der Steiermark: Herr Erich erzählt

*Eine halbe Million Menschen in Österreich sind arm (Einkommen unter 780 Euro), rund eine Million armutsgefährdet. Das sind knapp 20% der Bevölkerung unseres reichen Landes. Hinter diesen unpersönlichen Zahlen verbergen sich immer persönliche Schicksale. Eines davon erzählt uns Erich (57), ehemaliger LKW-Fahrer, Leiharbeiter, dann Arbeitslosen- und Notstandsbezieher und jetzt „Invaliditätspensionist“.*

Ein halbes Jahr lang wohnt Erich nun in einer Gemeindewohnung. Und ist heilfroh, nur 150 Euro Miete und 75 Euro Strom zahlen zu müssen. Dafür nimmt er die zugigen Fenster gerne in Kauf. 690 Euro im Monat hat er zur Verfügung, 400 Euro Invaliditätspension und 290 Euro Ausgleichszulage. Nach Abzug der Fixkosten (Wohnung, Strom, Handy, ein alter Kredit, Unfallversicherung), Essen (100 Euro, wenn er nur zum Vinzmarkt geht) und Rauchen (150 Euro) bleiben ihm 70 Euro zum „Verprassen“.

Das sind zwei Euro am Tag. Damit geht's manchmal ins Wirtshaus ums Eck. Passieren darf nichts, eine kaputte Wasch-



Von Michaela  
Ulrich

maschine etwa. Einmal, erzählt Erich, hat ihm der Kaltenegger schon mit 70 Euro ausgeholfen. Da hatte er eine horrende Stromrechnung, weil der Durchlauferhitzer kaputt wurde.

Vieles in seiner Wohnung hat er geschenkt bekommen, die Möbel, den Computer, den Fernseher; manchmal borgt er sich Geld von seiner betagten Mutter, obwohl sie selbst nicht viel hat.

Wie ist Erich in diese Situation geschlittert? Auch er war einmal jung, gesund und hat gut verdient. 30 Jahre fuhr er mit dem LKW im In- und Ausland, vor allem in Saudi-Arabien. Das Grundgehalt in der LKW-Branche war in den 70ern schon niedrig. Mit 50 kehrte er nach Graz zurück und wurde von verschiedenen Personalleasingfirmen als Hilfskraft am Fließband vermittelt.



„Saufirmen“ sind das zum Großteil, erzählt er. Hielten ihm den Lohn drei Monate zurück. Dann hatte er einen Unfall, fiel von der Leiter. Mit 53 Jahren. Er durfte keine schweren Sachen mehr heben. Arbeitslosigkeit,

Notstand. Aussichtslos, erzählt er, eine Arbeit als LKW-Fahrer zu bekommen. Zu alt, lautet das Argument. Frühpension?

Zu wenig Versicherungsmonate; Die Invaliditätspension bekommt er nur auf ein Jahr befristet. Dann muss er erneut eine Unzahl an ärztlichen Untersuchungen über sich ergehen lassen.

Was sind seine Wünsche für die Zukunft, frage ich ihn. Er grinst schelmisch und meint: „A neue Festplatte, a Druckerpatrone und einen Job als Pförtner.“

## Gemeindebau vor dem Verkauf? VP will Wohnungen ehebdigst verkaufen

*Der Politstreit um den Verkauf der Gemeindewohnungen geht in die nächste Runde! Grund: In Klagenfurt wollen ÖVP und SPÖ ca. 3.300 stadteigene Wohnungen verkaufen.*

Und geht es nach der Grazer VP, soll dies auch bei uns baldigst über die Bühne gehen. „Es wird noch immer mit Karteikarten gearbeitet. Wir wollen eine moderne Verwaltung unserer Wohnungen und dies geht nur durch eine Ausgliederung“, argumentiert VP-Wohnungssprecher GR Gerhard Spath. Mieterhöhungen lehne man grundsätzlich aber ab.

Wenn doch, sollen sie durch eine spezielle Mietenförderung

abgegolten werden. Auch müsse den Mietern die Möglichkeit geboten werden, ihre Wohnungen zu kaufen. Derzeit warte man aber noch auf zielführende Vorschläge seitens des Wohnungsstadtrats.

„Meine Vorschläge – Wohnungsverwaltung nach dem Wiener Modell, moderne EDV-Ausstattung, Wohnungsamt neu – liegen seit Wochen auf dem Tisch, werden aber wegen der bevorstehenden Landtagswahl

totgeschwiegen“, erklärt ein sichtlich verärgertes KPÖ-Wohnungsstadtrat Ernest Kaltenegger.

Einem Verkauf zur Sanierung des Stadtbudgets gebe er keinesfalls seine Zustimmung.



Gemeindewohnungen Hermann-Löns-Gasse